

Zivildienstler sanierten Trockenmauer

Junge Zivildienstler trugen die letzten zwei Wochen dazu bei, dass ein Stück Kulturgut in Pfäffikon erhalten bleibt. Mit der Sanierung der Trockenmauer auf dem Wilhelmshof soll das Relikt auch die nächsten 100 Jahre überleben. Die Verantwortlichen ziehen positive Bilanz.

Von Roger Züger

Pfäffikon. – Sie tragen wesentlich zum Charakter und zur Identität einer Kulturlandschaft bei: die Trockenmauern. Die Geschichte der Trockenmauern findet ihren Anfang in der Zeit, als die Menschen sesshaft wurden – in der Steinzeit also. Damals dienten die Mauern vor allem zur Erhaltung und zur Verbesserung der Lebensqualitäten. Heute würden diese kulturhistorischen Relikte ohne gezielte Massnahmen nach und nach aus unserer Landschaft verschwinden.

So auch jene in Pfäffikon, die ihre besten Jahre längst hinter sich hatte und kurz vor dem endgültigen Zerfall



Landwirt Josef Deck, Karl Gerber (Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz), Sandra Spieser (Umwelt, Freienbach), Martin Feusi (Gemeinde Freienbach) sowie die Zivildienstler haben grosse Freude an ihrer sanierten Trockenmauer. Bild Roger Züger

stand. Die Gemeinde Freienbach sah es als selbstverständlich an, die nötigen Massnahmen einzuleiten. «Die Trockenmauer am Wilhelmshof ist ein historisches Bau- und Kunstwerk, das in seiner Einzigartigkeit gepflegt und erhalten bleiben soll», erklärt Sandra Spieser vom Ressort Umwelt der Gemeinde Freienbach. Das Kulturgut auf dem Grundstück von Landwirt Josef Deck gehört nebst jenen in der Leutschen zu den einzigen Trockenmauern Freienbachs. Rund 36 000 Franken kostete die Sanierung, die dank Mithilfe des Zivildienstes nur mit 25 000 Franken zulasten der Gemeinde fällt.

«Grosse Leistung der Zivildienstler»
Rund zwei Wochen schufteten die Zivis, die vorwiegend aus der Westschweiz kommen, auf dem Hof von Josef Deck. Karl Gerber, Einsatzleiter

der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz (SUS), zeigt sich zufrieden: «Wir haben 50 Quadratmeter Trockenmauer saniert. Vorwiegend punktuell, teilweise auch komplett erneuert. Es war ein ehrgeiziges Ziel in dieser kurzen Zeit, doch wir schafften eine Punktlandung». Die Steine, die neu in die Mauer eingebettet wurden, stammten alle aus der Region und seien von der letzten Eiszeit hervorgebracht worden, sagt Gerber und fügt an: «Es ist enorm wichtig, dass die Landschaftskammer am oberen Zürichsee mit ihren eigenen Ressourcen erhalten bleibt. Es macht keinen Sinn, exotische Steine in ein funktionierendes Ökosystem einzubauen.

Mehr als nur eine Mauer
Landwirt Josef Deck ist äusserst erfreut, dass sich die Gemeinde für das Kulturstück auf seinem Land

engagiert: «Alleine wäre solch ein Projekt nicht realisierbar, nur schon aus finanziellen Gründen. Das Relikt ist 200 oder 300 Jahre alt und gehört zum Kulturschutz. Dank der Gemeinde bleibt uns die Trockenmauer weitere 100 Jahre erhalten.»

Noch viel wichtiger ist für Deck jedoch der soziale Aspekt hinter dem Projekt. Rund ein Dutzend Zivis haben einen Einblick in die Höfe erhalten. «Wir konnten den jungen Männern viel über unsere Region beibringen. Bei uns gab es jeweils Mittagessen, und es war eindrucklich, wie gross ihr Interesse an unserem Kulturgut war.»

Für die Zivildienstler ist die Arbeit auf dem Wilhelmshof beendet, nicht aber der Zivildienst selbst. Während zwei Monaten im Jahr ziehen sie durch die Schweiz, sind für die Erhaltung der Trockenmauern im Einsatz – nächstes Etappenziel ist der Kanton Jura.

REKLAME

**Jetzt
Marco Steiner
als Säckelmeister
wählen!**

Witz des Tages

«Mein Onkel ist Numismatiker.» –
«Was ist das?» – «Einer, der Münzen sammelt.» – «Toll, diese Fremdwörter heutzutage. Früher sagte man einfach Bettler.»